

Bei dem rezenten *Nautilus* und auch bei der weitaus überwiegenden Menge seiner ausgestorbenen Verwandten nimmt die Wohnkammer des Tieres ungefähr die Hälfte des letzten Umganges der Schale ein. Bei vielen Ammoniten dagegen geht sie bekanntlich erheblich über diesen Betrag hinaus oder sinkt unter denselben herab. Bei manchen Ammoniten gehört nur ein Drittel oder gar nur ein Viertel der Schlußwindung der Wohnkammer an. Andererseits begegnen wir bei einer sehr bedeutenden Anzahl von Ammoniten des Paläozoikums und der Trias solchen mit Wohnkammerlängen von einem ganzen bis zu anderthalb Umgängen. In keiner anderen Epoche der Erdgeschichte treten uns derartige Formen in ähnlicher Häufigkeit entgegen wie im Unterlias. Dagegen werden sie in der Kreideperiode auffallend selten. Haug, E. v. Mojsisovics, G. v. Arthaber u. a. haben solche Wohnkammern von ein bis anderthalb Umgängen Länge als lang bezeichnet, im Gegensatz zu den kurzen Wohnkammern, die hinter der Länge der Schlußwindung zurückbleiben. Auch die letzteren jedoch übertreffen in der Regel die Länge der Wohnkammer des rezenten *Nautilus* noch mehr oder minder erheblich, da Ammoniten mit weniger als einem halben Umgang Wohnkammerlänge keineswegs häufig sind.

Verfolgt man die Schriften jener Forscher, die sich mit dem Studium der mutmaßlichen Organisation der Ammoniten am eingehendsten beschäftigt haben, so zeigt sich, daß die meisten unter ihnen der Wohnkammerlänge einen gewissen systematischen Wert zugestehen, daß einige ihr geradezu eine alle anderen Merkmale überragende Bedeutung zuerkennen, andere hingegen sie kaum als geeignet für die Trennung von Gattungen, geschweige denn von Familien oder noch größeren systematischen Kategorien gelten lassen.

Wie geringes Gewicht ältere Forscher auf die Beobachtung der Wohnkammerlänge gelegt haben, kann man Quenstedt¹ entnehmen, der noch im Jahre 1849 über seine Erfahrungen in dieser Richtung nur zu sagen wußte: »In der

¹ F. A. Quenstedt, Petrefaktenkunde Deutschlands, I. Cephalopoden, 1846/49, p. 62.